

Eins mit Babaji, angedockt an Raumschiffe

Ein spiritueller Lebenslauf von Brit Morf

Ich wurde in eine ganz normale Familie hinein geboren und wuchs als wildes Kind auf mit zwei Geschwistern und vielen Spielkameraden. Ich konnte mich wirklich austoben und mich einigermaßen entfalten - ausser in der Schule, wo der Unterricht gar nicht nach meinem Geschmack war. Ich hätte so lernen wollen, wie ich spielte. Mit dem älter werden erkannte ich, dass nicht nur in der Schule einiges anders lief, als es mir gepasst hätte. Und noch heute fällt es mir manchmal schwer, die Dinge zu akzeptieren wie sie sind.

Mit neunzehn liess ich darum die Schule sausen und verzog mich nach Israel in einen Kibbuz. Aber nach ein paar Monaten musste ich „zurück ins Leben“. Ich absolvierte eine Fotografenlehre und stieg dann mit etwas Glück in den Journalismus ein, was schon lange mein Plan war.

Trotzdem und obwohl ich mir immer die Freiheit nahm, die ich brauchte, obwohl ich herumreiste und einiges zu sehen bekam, tat ich mich etwas schwer.

Als dann im Jahr 1978 am hellichten Tag vor meinen Augen in der Ferne ein Raumschiff hin und her flog, dann direkt auf mich zu schwebte und über mir in der Luft hängen blieb, war das natürlich ein spektakuläres und tolles Erlebnis für mich. Während ich diese unglaubliche, etwas altmodisch(!) wirkende, „fliegende Untertasse“ betrachtete und den Insassen sogar Zeichen gab, schwor ich mir, dass dieses Erlebnis in meiner Erinnerung niemals verblassen würde.

Ich hatte damals noch nichts über Ausserirdische gelesen. Dass es sie gab, war für mich eine Selbstverständlichkeit, die mir bis zu jenem Zeitpunkt einfach noch nicht bewusst geworden war. Meine Weltanschauung war von Anfang an eine andere als die von meiner Familie oder meiner sonstigen Umgebung. Und ET's gehörten einfach dazu. Die Begegnung mit dem Raumschiff hatte zur Folge, dass ich mich zu einer etwas schrägen UFO-Sekte gesellte. Deren Philosophie gab mir zwar faszinierende Anstösse, war mir jedoch zu beschränkt und zu drittdimensional. Aber die Erdlinge dort waren ganz interessant. Wir machten spannende, gemeinsame Ferien und hatten Spass. Nach einiger Zeit verliess ich diese Gruppe wieder und mein Leben plätscherte weiter dahin, bis es endlich 1983 wurde.

Am 5. Oktober jenes Jahres erlebte ich meine zweite Geburt in diesem Leben: Babaji kam. Von diesem Tag an war alles anders für mich.

Es geschah im Tessin, nach einer Krya-Yoga Einweihung. Babaji manifestierte sich als schöner Jüngling und über eine I Ging-Befragung vermittelte er mir wir seien eins. Zu jenem Zeitpunkt wusste ich praktisch noch nichts über ihn. Und Krya Yoga habe ich weder vorher noch nachher praktiziert. Ich erkannte sofort, dass dies keine neue Beziehung war, die sich da offenbarte, sondern eine sehr alte, sehr vertraute.

Im Februar 1984 zog ein ungewöhnlicher Mann vorübergehend bei mir ein. Er war hellichtig und eröffnete mir im Schnellzugstempo die Realität der feinstofflichen Welten. Er beschrieb mir, was er um mich sah und nachts träumte ich, wie wir gemeinsam irgendwo hin flogen.

Eines morgens blickte er mich mit sonderbaren Augen an und erklärte mir, Babaji sei hier gewesen. Er sei ein „Weltenherrscher“ und hätte ihm Botschaften für mich übergeben. Mein Mitbewohner drückte mir einen vollgekritzelten Zettel in die Hand. Ich bekam weiche Knie und musste mich setzen. Dies war der Beginn von Babajis direkter Arbeit mit mir. Während rund dreier Jahre war dieser Kontakt sehr intensiv und für mich sehr schön. Ich musste mich nur hinlegen und Babas Energien flossen in mich, umhüllten und erfüllten mich. Sie weckten meine Kundalini und lösten einiges in mir aus. Während dieser Zeit erhielt ich zudem verbale Botschaften von ihm, hauptsächlich durch ein Medium, das ihn jeweils auch sehen konnte.

Baba erklärte mir, er verändere mich auf diese Weise. Er sagte, ich würde „das Werk“ weiterführen und er sei bei all meinen Unternehmungen dabei. Er offenbarte mir unter anderem, ich sei sein „Zwillingsstrahl“ (ein anderer Seelenaspekt von ihm).

Ich hatte niemanden, der mir ernsthaft zuhörte und mir glaubte, wenn ich über meine Erfahrungen mit Babaji sprach. Ich musste das alles selber verarbeiten und integrieren. Mich mit meinem Glück und meinen Zweifeln alleine auseinandersetzen. Damals erfasste ich jedoch noch nicht so recht, was er mir sagte, weil es einfach zuviel gewesen wäre. Seine Worte waren wie Samen, die er in mich einpflanzte und seine Energien vermischten sich mehr und mehr mit meinen. „Wir sind ganz in einander verwoben“, beschrieb er diese Tatsache.

Durch das Medium erzählte er mir fast als erstes, wir hätten gemeinsam im Himalaja gelebt. Er beschrieb mir sogar eine Vorliebe von mir, die ich damals

in seiner Gegenwart gepflegt hatte. Ich war zutiefst berührt. Seiner Erzählung nach zu schliessen, war ich damals nicht in einem physischen Zustand wie jetzt.

Wenige Tage später rief mich eine Freundin an, weil sie von mir geträumt hatte. - Sie sah mich in einer ganz ähnlichen Situation wie jener, die Baba mir so zauberhaft geschildert hatte.

Im Jahr 1987 war diese erste, intensive Transformations-Phase abgeschlossen. Ich brauchte dringend wieder etwas mehr Bodenhaftung und ging auf eine Pilgerreise in den Himalaja, wo ich symbolisch das Spirituelle mit dem Physischen verband.

Es folgten Jahre in denen ich mich wieder vermehrt meinem Beruf, dem Journalismus, zuwandte, wo ich mich in Polarity und prozessorientierter Psychotherapie weiter bildete. Es waren aber auch Jahre der äusseren Suche, der inneren Sehnsucht, des Wartens und immer wieder Babaji, in dessen „Armen“ ich mich regenerieren durfte.

Babaji hatte mir mehr als einmal gesagt, er werde wieder kommen, wenn „die Zeiten am schlimmsten“ seien. Lange interessierte mich nur der erste Teil dieser Aussage. Mein Herz brannte damals für das Wiedersehen mit ihm und nicht für die Transformation der Erde - ich war noch nicht so weit.

Es kam das Jahr 1995 und mit ihm meine dritte Geburt. Der Plejadier Alaje trat ebenfalls in umwerfender Weise in mein Leben: Er erschien mir zuerst im Traum. Diese nächtliche Begegnung war so beeindruckend und stark, dass ich mittendrin erwachte und mich heute noch gut daran erinnern kann. Wenig später schickte Alaje mir einen seiner Teilwalk-ins* mit aufregenden Informationen über Raumschiffe und anderes sowie einer Zeichnung, die Alaje recht gut wiedergibt. Auch ihn kenne ich bereits von anderswo her. Er brachte den ganzen Themenkreis Ausserirdische auf neue Art und endgültig in mein Bewusstsein zurück. Dieser Zugang zu nichtirdischen Wesen war mir vertraut. Es war ein einziges Wiedererkennen und fast augenblicklich war ein multidimensionales Weltbild komplett in mir aktiviert worden. Mein irdisches Leben wurde für mich um vieles interessanter und spannender.

1997 besuchte ich den ersten Workshop mit Cecilia Sifontes. Ich war sofort begeistert von dem Arkturier Artee**, seinen Leuten und von dem, was sie vermittelten: Geistige Arbeit - das war's für mich, definitiv! Ich fühlte mich absolut zuhause und arbeitete regelmässig mit dem „New Lightbody“ von Arkturus. Meine Stimmung und meine Energien waren nach diesen Übungen

stets angehoben.

Dann geschah das Unerwartete: Artie trat durch Cecilia an mich heran und eröffnete mir, ich hätte einen Vertrag über ein gemeinsames Buch mit ihnen geschlossen, und er fragte mich, ob dieser noch gelte. Das Ergebnis ist mein Erstling „Countdown 2012, ein Report aus der Zukunft“.

Inzwischen gebe ich Einzelsitzungen und Workshops, in denen Erdlinge gemeinsam mit Babaji, mit Nichtirdischen wie Ashtar, Artie, Alaje, deren Crews und anderen den Weg in die fünfte Dimension ebnen.

Mittlerweile bin ich auf eine fast organische Weise eins mit Babaji und total angeschlossen an meine nichtirdischen Freunde und deren Schiffe. Ja, ich fühle mich buchstäblich so, als sei ich an Raumschiff-Systeme angedockt.

Für all das musste ich mich eigentlich gar nie gross anstrengen. All diese Dinge, die weit über mein Vorstellungsvermögen hinaus gingen, sind auf mich zu gekommen und mir gegeben worden. Ich musste nur offen sein, mich frei machen dafür, sie annehmen und die Diskrepanz zwischen ihnen und der ganz anderen irdischen Welt aushalten.

Ich habe mir rückblickend oft überlegt, wann und wie mein höheres Selbst in meinem Herzen die Leidenschaft und die Liebe für die Transformation dieser Welt in eine höhere Dimension entfacht hat. Wann wurde ich für dieses Thema sensibilisiert? Heute lebe ich dafür. - Die Verschiebung dieser Welt in die fünfte Dimension, das ist mein wahres Einsatzgebiet. - Und der Weg zu dieser Erkenntnis war bestimmt länger, als der noch verbleibende bis zur grossen Veränderung.

**Teilwalk-in = Jemand der Aspekte von einer Person / generell einem Lebewesen übertragen bekommen hat.*

*** Artee ist identisch mit jenem Arkturier Artie, mit dem ich zusammen arbeite.*

Infos: brit@britmorf.ch - Tel. +41 (0)33 654 89 83 - www.britmorf.ch